

**ZUR RELEVANZ FRANZÖSISCHKENNTNISSE FÜR ARABISCHSPRECHENDE
MAROKKANISCHER GERMANISTIKSTUDENTEN. VERSUCH EINER BESTANDSAUFNAHME**

LAASRI Mohammed
Maître de Conférences
Enseignant-Chercheur

Université Sidi Mohammed ben Abdellah, Fes (Maroc)

Département de la langue et littérature allemande

mlaasri@web.de

Abstract

When learning a foreign language, we orient ourselves to structures and elements of the languages we have learned. If similar structures and elements are discovered in the target language, the learning becomes easier. In order to better understand the importance of previous knowledge of French as a learning aid and obstacle to learning German, a pilot study was conducted by means of a written survey. The data was based on a questionnaire, which was prepared by German studies students and learners of German at the Sidi Mohamed Ben Abdellah University in Fes / Morocco (with B1 and B2 level in German) during some courses. This observation sees itself as a small contribution to tertiary German teaching in Morocco as well as in other francophone countries and also as an invitation to an examination of the subject in extensive and detailed works.

Keywords: French, German, Tertiary German Lessons, Language Acquisition, Empirical Study

Zusammenfassung

Wir orientieren uns beim Erlernen einer Fremdsprache nach Strukturen und Elementen der von uns gelernten Sprachen. Werden vertraute Strukturen und Elemente in der Zielsprache entdeckt, fällt die Aneignung leichter. Um die Bedeutung der bisherigen Französischkenntnisse als Lernhilfe und Lernhindernis beim Deutschlernen besser zu verstehen, wurde eine Pilotstudie mittels schriftlicher Befragung durchgeführt. Die Daten basierten auf einem Fragebogen, der von Germanistikstudentinnen, Germanistikstudenten und Deutschlernenden der Universität Sidi Mohamed ben Abdellah in Fes/Marokko (mit B1- und B2- Niveau im Deutschen) während einiger Lehrveranstaltungen bearbeitet wurde. Diese Beobachtung versteht sich als einen kleinen Beitrag zum tertiären Deutschunterricht sowohl in Marokko als auch in anderen frankophonen Ländern und auch als Überlegung über eine Auseinandersetzung mit dem Thema in umfangreichen und ausführlichen Arbeiten.

Schlüsselwörter: Französisch, Deutsch, Tertiärer Deutschunterricht, Spracherwerb, Bestandaufnahme

Résumé

Nous nous orientons vers les structures et les éléments des langues que nous avons apprises pendant l'apprentissage d'une langue étrangère. Si des structures et des éléments des langues apprises ressemblent à celles de la langue étrangère, l'apprentissage deviendra facile. Afin de mieux comprendre l'importance de la langue française comme outil d'apprentissage de l'Allemand et aussi comme obstacle, une étude pilote a été réalisée au moyen d'une enquête écrite. Les données sont basées sur un questionnaire qui a été rempli par des étudiants de langue et littérature allemande et des apprenants d'allemand de l'université Sidi Mohamed Ben Abdellah de Fès / Maroc (de niveau B1 et B2 en allemand). Cette observation est considérée comme une petite contribution à l'enseignement de l'allemand tertiaire au Maroc et dans d'autres pays francophones, ainsi comme une invitation au travail sur le sujet dans des travaux approfondis et détaillés.

Mots-clés: Français, Allemand, Cours d'Allemand Tertiaire, Acquisition de la Langue, Etude Pilote

Einleitung: Tertiärer Deutschunterricht

Eine gute Differenzierung von Erstsprache und Zweitsprache kann eine gute Lernvoraussetzung sein, während eine wenig differenzierte Beherrschung zum Lernhindernis führen kann. Ähnlichkeiten zwischen der Zielsprache und der von den marokkanischen Deutschlernern gelernten Fremdsprache (Französisch) ermöglichen dem Lerner, den Rückgriff auf Fertigkeiten, die er während seines Erst- und Zweitspracherwerbs entwickelt hat. Sie erleichtern ihm auch zudem die kognitive Erfassung, Verarbeitung und Speicherung von Sprachdaten und tragen dazu bei, dass bei ihm die neue Sprache in gewisser Weise vertraut erscheint. Vertrautes verbindet die Lerner mit positiven Gefühlen (E. Apelatuer, 1997, S. 79). Das Anliegen der Mehrsprachigkeitsdidaktik ist es, auf die erworbenen Sprachkenntnisse und Lernerfahrungen der Lerner beim Fremdspracheunterricht zurückzugreifen und sie zweckmäßig einzubeziehen.

Hufeisen (1999) meint: »Wer also eine neue Fremdsprache lernt, nimmt so auf alle Sprachelemente Bezug, die im Kopf gespeichert sind und aktiviert die Lernerfahrungen, die aus dem Lernprozess mit vorausgegangenen Fremdsprachen gelernt wurde.« (S.6). Dieser Beitrag schließt an den Ansatz von Hufeisen (1999) und den von Marx (2014) an. Marx (2014) betont, dass der bewusste Einbezug unterschiedlicher Sprachen im Unterricht mehrfach positive Auswirkungen auf die Lerner ermöglicht. Sie plädiert für mehr Praxis der Sprachbewusstheit in den Lehrwerken und in der Praxis.

Die folgenden Voraussetzungen wirken positiv auf den Erfolg des Fremdsprachunterrichts aus

1. Die Lernenden müssen glauben, dass sie genügendes Sprach- Welt- und Grundwissen haben, um Deutsch zu lernen, und dass Deutsch für sie keine fremde Welt ist.
2. Die sprachübergreifende Sprachbewusstheit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den erfolgreichen tertiären Deutschunterricht, indem kognitive und konstruktive Lernprozesse zum Tragen kommen (vgl. M. Budde, 2013, S.120f).

Um das Sprach- und Vorwissen sowie die Lernvorerfahrungen des Lerners im tertiären Deutschunterricht zu aktivieren, soll im Folgenden auf diese Überlegungen Bezug genommen werden:

- Was kann/ weiß der Lerner bereits? (auf das Sprach-, Vor- und Grundwissen Bezug nehmend)
- Wie kann er seine Vorkenntnisse und Vorerfahrungen für den Deutschunterricht gut nutzen?
- Wie kann das Sprach- und Vorwissen der Lerner beim Fremdsprachenerlernen, aber auch bei Zielsprache und Zielkultur aktiviert werden?
- Wie kann der Lerner viele Assoziationen machen und das Nebeneinander von seinen Sprachen bemerken.¹

Französischkenntnisse marokkanischer Deutschlerner sind eine gute Basis, auf der man Deutschkenntnisse aufbauen kann. Die Unterschiede zwischen Grammatik- und morphologischen Strukturen können dabei auch Lernhindernisse bilden. Um zu erfahren, inwieweit Französisch von den marokkanischen Deutschlernern gleichsam als Hilfe und Hindernis angesehen wird, wird eine Pilotstudie durchgeführt.

¹ Wandruszka stellt Folgendes dazu fest:

- a) Sprache ist Übersetzung.
- b) In jeder Sprache ist schöpferisches Spiel.
- c) Jede Sprache ist eine Mischsprache.
- d) Der Mensch lernt mehrere Sprachen.
- e) Eine Sprache ist viele Sprachen. (vgl. M. Wandruszka, 1979, S. 313ff).

1. Die Befragung

1.1. Die Forschungsfragen:

- Inwiefern werden Ähnlichkeiten zwischen Französisch und Deutsch als wichtige Stützen angesehen, um Deutsch effektiver und schneller zu erlernen?
- Wie können Unterschiede zwischen Französisch und Deutsch in Hinsicht auf Grammatik und Wortschatz für marokkanische Deutschlerner Lernhindernisse bilden?

1.2. Fragebogen

In den Sommersemestern 2010, 2012 und im Wintersemester 2016 wurden insgesamt 167 Fragebögen an Germanistikstudentinnen und -studenten der Universität Fes/Marokko verteilt. Die Pilotstudie wurde auf 33 Befragten beschränkt.

Die 33 Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Befragung sind marokkanische Studierende aus dem ersten, zweiten, dritten und vierten Semester. 14 davon sind Studenten und 19 davon Studentinnen. Marokkanisch ist ihre Muttersprache und ein Drittel von ihnen kann auch Berberisch. Sie lernen seit der ersten Klasse Hocharabisch als erste Hochsprache und ab der dritten Klasse Französisch als erste Fremdsprache, das auch zweite Amtssprache Marokkos ist. Ab der neunten bis zur zwölften Klasse lernen sie Deutsch als zweite Fremdsprache².

Zum Studium an den Abteilungen für Germanistik in Marokko ist der Nachweis über den Erwerb des Deutschen im Gymnasium oder ein Deutschkursbeleg vom Goetheinstitut eine notwendige Voraussetzung, da Lehrveranstaltungen im Fachbereich Germanistik auf Deutsch abgehalten werden (vgl. R. Jai- Mansouri, 2005, S. 46).

An der Universität werden den Germanistikstudenten während ihres Studiums, das sechs Semester dauert, Grammatikkurse, Seminare über wissenschaftliches Arbeiten, Landeskunde sowie Veranstaltungen über Literatur- und Sprachwissenschaft angeboten. Ab dem dritten Semester belegen sie ein Seminar über interkulturelle Kommunikation neben anderen Veranstaltungen über Landeskunde, Literatur- und Sprachwissenschaft.

Das Ziel der Untersuchung und die einzelnen Fragen des Fragebogens wurden den Befragten genau erklärt. Die Fragebögen sind anonym und die Studenten konnten sich Zeit nehmen und ungestört ihre Antworten geben. Die Studentinnen und Studenten durften ihre Antworten sowohl auf Arabisch als auch auf Französisch beziehungsweise auf Deutsch schreiben, damit Sprachdefizite keine Hindernisse bei der Beantwortung von Fragen bilden. 24 aller 33 befragten Germanistikstudentinnen und -studenten haben vier Jahre lang Deutsch als Fremdsprache im Gymnasium gelernt. Sechs Studenten davon haben während und nach dem Abitur einen einjährigen Intensivkurs in Deutsch absolviert. Zwei Studenten waren ein ganzes Jahr und einer ja sogar drei Jahre in Deutschland.

Folgende Fragen wurden gestellt:

- 1) Finden Sie, dass die Strukturen (gemeint sind phonologische, morphologische, grammatikalische und lexikalische) des Französischen Ihnen beim Deutschlernen helfen? Begründen Sie Ihre Antwort!
- 2) Inwiefern stellen Sie fest, dass Sie die Unterschiede zwischen den von ihnen bereits erworbenen Französischkenntnissen und der deutschen Sprache beim Deutschlernen stören?

² Marokkanische Schüler haben die Wahl zwischen Englisch, Spanisch und Deutsch als zweite Fremdsprache.

Nummer der Fragen	Wurde nicht beantwortet von	Wurde Beantwortet von
1)	4 Befragten	29 Befragten
2)	10 Befragten	23 Befragten

24 Befragte haben die Fragen auf Arabisch, 4 auf Arabisch und zum Teil auf Französisch und 5 auf Deutsch beantwortet.

In einem ersten Schritt möchte ich einen Überblick über die Ergebnisse geben, um dann in einem zweiten Schritt den Themenbereich: die erste Fremdsprache (Französisch) als Lernhilfe und Lernhindernis detailliert zu betrachten.

2. Die Ergebnisse

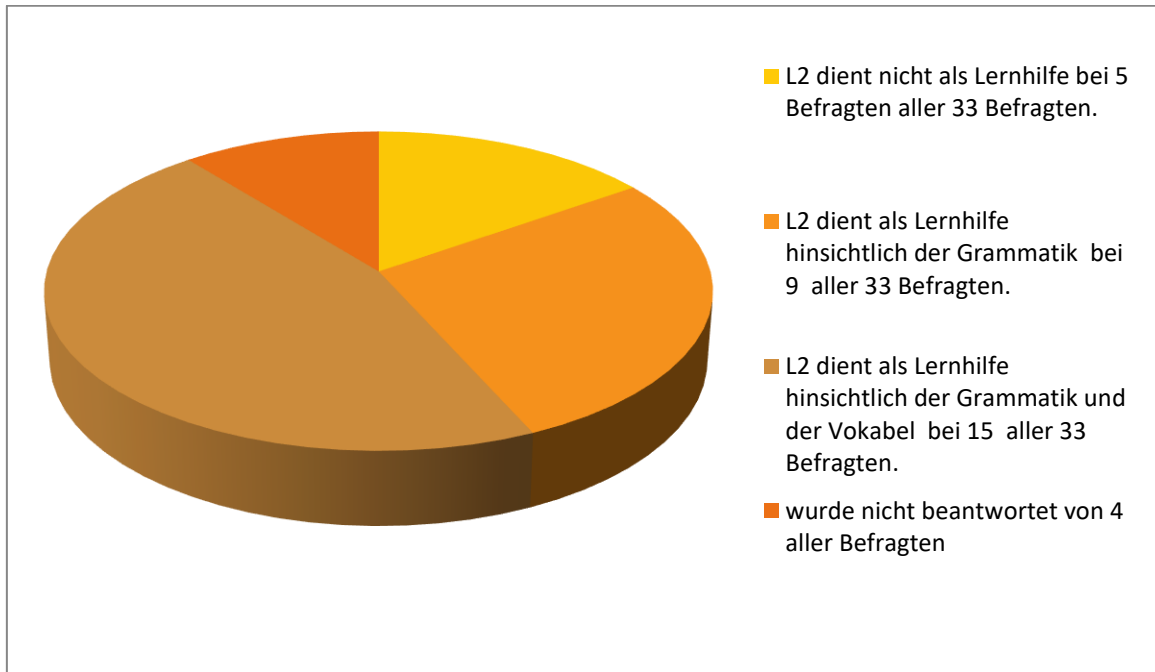
Bei der ersten Frage: „Finden Sie, dass die Strukturen (gemeint sind phonologische, morphologische, grammatikalische und lexikalische) des Französischen Ihnen beim Deutschlernen helfen? Begründen Sie Ihre Antwort!“, welche von insgesamt 29 Befragten beantwortet und nur von 4 unter 33 Befragten nicht beantwortet wurde, dominieren die folgenden Antworten, dass ihnen sprachliches und metasprachliches Wissen sowie Französischkenntnisse beim Lernen der deutschen Grammatik und des Wortschatzes behilflich sind: 9 Lerner nutzen viele Ähnlichkeiten zwischen den deutschen und französischen Grammatikpensa, um deutsche Grammatik zu erlernen. Sowohl Kenntnisse der französischen Vokabeln als auch der französischen Grammatik scheinen sich bei 15 Befragten positiv auf den Lernprozess der deutschen Sprache auszuwirken. 5 Befragten meinen, ihre Französischkenntnisse helfen ihnen beim Deutschlernen nicht.

Auf die zweite Frage: Inwiefern stellen sie fest, dass die Unterschiede zwischen den von ihnen Französischkenntnissen und Deutsch beim Deutschlernen stören? antworteten 23 aller 33 Befragten, dass ihre bisherigen Französischkenntnisse bezüglich der Satzstruktur, des Satzbaus und der Grammatikpensa Lernschwierigkeiten beim Deutschlernen bereiteten. Sie führten aber nicht zum Misserfolg. Bemerkenswert ist, dass die Befragten diese Frage nicht genau beantwortet haben. Sie haben sich mit der Beschreibung ihrer Lernschwierigkeiten beim Deutschlernen begnügt. Auf ihre Antworten wird im Unterkapitel 3.2 Kapitel detailliert eingegangen.

Um den Rahmen des Beitrags nicht zu sprengen, werden nicht alle Aussagen der Befragten dargestellt. Es wird zu den häufig vertretenen Ansichten je Frage drei Beispiele präsentiert und analysiert. Die hier zitierten Textstellen sind an entsprechenden Stellen grammatikalisch und orthographisch korrigiert worden. Die Aussagen werden in deutscher Übersetzung dargestellt. Die Befragten werden mit den arabischen Zahlen nummeriert. „Ü“ bedeutet „deutsche Übersetzung der Aussagen“.

3. (Französisch (L2) als Lernhilfe und Lernhindernis.

3.1 Französisch als Lernhilfe



Die Untersuchung bestätigt die Annahme, dass mit 24 Studentinnen und Studenten die Mehrheit der Befragten grammatische und lexikalische Strukturen des Deutschen bewusst lernt und ihr sprachliches und metasprachliches Wissen sowie ihre Französischkenntnisse beim Lernen deutscher Grammatik und Vokabeln gut nutzt: In der zweiten Fremdsprache erkennen 9 Lerner viele Ähnlichkeiten zwischen den deutschen und französischen Grammatikpensen. Sowohl Kenntnisse der französischen Vokabeln als auch der französischen Grammatik scheinen bei 15 aller 24 Befragten den Lernprozess der deutschen Sprache positiv zu beeinflussen. 4 Befragte unter 33 Befragten haben die Frage nicht beantwortet. Die 5 Befragten behaupten, ihre Französischkenntnisse helfen ihnen beim Deutschlernen nicht. Im Gegenteil, Letztere störten sie beim Deutschlernen.

Hierzu die Aussagen von der Studentin 4, Student 8 und Student 23, die mit den übrigen Aussagen der Mehrheit der Studenten übereinstimmen:

Die Studentin 4. Ü: „*Meine Kenntnisse in der französischen Grammatik helfen mir sehr, Deutsch zu lernen.[...] Auch viele ähnliche französische Wörter erkennt man in der deutschen Sprache wieder, wie z. B. Büro und Zucker.“ Im Deutschen finde ich viele Ähnlichkeiten zwischen den deutschen und französischen Grammatikbezeichnungen wie z. B Adverb= adverbe, Adjektiv= adjectif, indirekte rede= stile indirect, usw. Das erleichtert mir, mir die deutsche Grammatik zu merken.“*

Der Student 8. Ü: „*Ich lerne schneller, wenn ich bemerke, dass bestimmte Wörter im Deutschen und im Französischen vorkommen, wie z. B: exister/existieren, accepter/akzeptieren, reduire/reduzieren. Aber die meisten deutschen Wörter muss man neu lernen. Die deutsche Sprache ist eine schwere Sprache. Französisch hilft beim Deutschlernen, weil es gewisse Ähnlichkeiten zwischen deutscher und französischer Grammatik gibt. Aber das reicht nicht. Ich glaube, ich brauche lange Zeit, um Deutsch perfekt zu können. “*

Der Student 23. Ü: „Wenn man Französisch und Englisch gelernt hat, dann fällt es einem nicht schwer, Deutsch zu lernen. Man verwendet im Deutschen die gleichen Buchstaben und sie werden wie im Französischen ausgesprochen, ausgenommen einige Buchstaben wie z. B. „Z“ und „ß“?. Ich glaube, je mehr man europäische Sprachen kann, desto einfacher wird es, Deutsch zu lernen.“

Die Studentin 4 und der Student 8 schreiben, ihnen stehen beim Erwerb des Deutschen Ähnlichkeiten zwischen deutschen und französischen Grammatikphänomenen und Vokabeln zu Hilfe³. Die relative Verwandtschaft des Französischen mit dem Deutschen hinsichtlich des Schrift- und Lautsystems ist für den Befragten 23 eine große Stütze, Deutsch zu lernen. Die Verwandtschaft zwischen Deutsch und Französisch bietet den marokkanischen Deutschlernenden die Möglichkeit, auf ihre Französischkenntnisse zurückzugreifen.

Ähnlichkeiten des Französischen mit dem Deutschen beziehen sich nicht nur auf das Schriftsystem, sondern auch auf Terminologie und Lexikologie.

- Beide Sprachen bedienen sich den gleichen lateinischen Schriftzeichen, wobei beide Sprachsysteme selbstverständlich typologisch und genetisch verschieden sind.
- In der Terminologie und auf den Ebenen der Sprachbeschreibung und Grammatik haben beide Sprachen zahlreiche Ähnlichkeiten.
- Die Lexika beider Sprachen besitzen einen großen gemeinsamen Wortschatz lateinischer und griechischer Herkunft.

Der Lerner kann die Wortschatzähnlichkeit zwischen deutschem und französischem Wortschatz erkennen und ausnutzen, um neue Vokabeln zu lernen. >>[...] „Der fremdsprachliche Wortschatz als „offenes System“ ist nie umfassend lehrbar, daher müssen Lerner vorrangig Weiterlernstrategien erwerben, die ihnen dabei helfen, ihre eigenen Lehrer zu werden<< (W. Eddmondson, 1997, S. 89).

Den passiven Verstehenswortschatz, der mit dem französischen Ähnlichkeiten aufweist, in den entsprechenden deutschen Wortschatz umzuwandeln, kann auch zum Ziel des Deutschunterrichts werden. Schröder (1996) empfiehlt den Kontrast zwischen Deutsch und Französisch für das effektive Deutschlernen. Er unterscheidet zwischen den folgenden Kontrasten zwischen Französisch und Deutsch: a) Kontraste der phonologischen Form, b) Kontraste der orthografischen Form, c) Kontraste der morphologischen Form, d) Kontraste der syntaktischen Form und e) Kontraste der semantischen Form (vgl. M. Schröder, 1996, S. 45).

³ Zwischen der deutschen und französischen Grammatik findet man auch viele Ähnlichkeiten. Beispielsweise hat das „Perfekt“ eine ähnliche Funktion wie das „passé composé“ im Französischen. Es wird gebildet, indem man eine Präsensform von entweder „être“ sein oder „avoir“ haben und das Partizip II bzw. das Participe passé benutzt. Beispiel: j'ai acheté = ich habe gekauft, je suis entré = ich bin eingetreten.

„L imparfait“ im Französischen entspricht dem Präteritum im Deutschen, Futur I „Future simple“ im Französischen und Futur II im Deutschen dem „Futur antérieur“ im Französischen. Für den Konjunktiv I im Deutschen gibt es die Entsprechung „subjonctif présent“ im Französischen und Konjunktiv II im Deutschen entspricht „conditionnel présent“ im Französischen.

Sowohl im Französischen als auch im Deutschen findet man reflexive Verben. Die beiden (deutsche und französische reflexive Verben) beziehen sich auf das Subjekt. Hier kann ein positiver Transfer stattfinden, da die beiden reflexiven Verben ähnliche Merkmale haben (Reflexives Verb+ Präposition) (vgl. U. Janovsky 2000).

Französisch: Je m'occupe de quelqu'un

Deutsch: Ich kümmere mich um jemanden. Anders als französische reflexive Verben, die mit dem Hilfsverb „être“ „sein“ ins Perfekt konjugiert werden, konjugiert man deutsche reflexive Verben im Perfekt mit dem Hilfsverb „avoir“ „haben“.

Im Aufgabenhandbuch des fremdsprachlichen Deutschunterrichts empfehlen Piepho und Häussermann (1996) folgende Alternativen zur Förderung des Wortschatzverstehens:

Sortieren der unbekannt Wörter

Wörter aus dem Kontext verstehen

Wörter aus der Wortbildung verstehen

Wörter aus der internationalen Bedeutung verstehen (vgl. U. Häussermann/ H. Piepho, 1996, S. 83-89).

Im Deutschen sind beispielsweise hunderte deutsche Verben mit der Endung „-ieren“ zu finden. Viele davon können ganz leicht in die entsprechenden Wörter der romanischen Sprachen und des Englischen umgewandelt werden. Bei Wörtern wie importieren, analysieren, interpretieren bspw. braucht man bloß die deutsche Infinitivendung -ieren zur französischen Infinitivendung -er verwandeln (vgl. C. Berlitz, 1982, S. 41f). Auch manche Unterschiede hinsichtlich der Grammatik zwischen Französisch und Deutsch können das Deutschlernen erleichtern⁴.

3.2. L2 als Lernhindernis.

3.2.1 Überblick

Es wird festgestellt, dass bei 23 aller 33 Befragte ihre bisherigen Sprachkenntnisse (Französisch) hinsichtlich der Satzstruktur, des Satzbaus und der Grammatikpena Lernschwierigkeiten beim Deutschlernen bereiten, ohne dass sie zum Misserfolg führen. 10 Befragte haben auf diese Frage nicht geantwortet. Bemerkenswert ist, dass die Befragten auf die Frage, inwiefern die von ihnen bereits erworben Französischkenntnisse eine Art Lernhindernis beim Deutschlernen bilden, nicht genau und präzise geantwortet haben. Es ist sicher anzunehmen, dass die Befragten während einer kurzen Zeit nicht im Stande sind, den komplexen Charakter ihrer metasprachlichen Lernprozesse zu beschreiben. Sie haben sich mit der Beschreibung ihrer Lernschwierigkeiten beim Deutschlernen begnügt.

Die Tabelle gibt eine Übersicht über die Ergebnisse der zweiten Frage bezüglich der bisherigen Französischkenntnisse als Lernhindernisse beim Deutschlernen. 8 Befragte haben die Frage nicht beantwortet.

L1 und L2 als Lernhindernis in Hinsicht auf:	Die Befragten
Rechtschreibung und Orthographie	4 Befragte: 5, 10, 12 und 21
Syntax und Satzstruktur	16 Befragte: 1, 2,3,14,15,16,17,18, 23,9,31,19,21,30,28 und 26
Pluralbildung	5 Befragte : 15 , 7, 14, 30 und 20
Sprachproduktion	6 Befragte: 19, 18, 30, 24, 28 und 31

⁴Im folgenden Fall können Unterschiede zwischen den deutschen und französischen Tempora den marokkanischen Deutschlernern behilflich sein:

In der französischen Sprache ist das Tempus viel differenzierter und es gibt eine große Zahl der Tempora. Dagegen existiert im Deutschen diese hohe Anzahl nicht. Das Verbsystem des Deutschen kann demzufolge den Lernenden nicht so viele Lernschwierigkeiten wie im Französischen bereiten. Im Französischen müssen das Subjekt und das Akkusativobjekt in Relativsätzen an das Partizip II angepasst und entsprechende Suffixe hinzugefügt werden. Im Gegensatz dazu wird die Form des Partizip II im Deutschen bezüglich des Numerus (Singular oder Plural) und Genus (männlich oder weiblich) an das Subjekt bzw. Akkusativobjekt (Substantiv oder Personalpronomen) des Satzes nicht angepasst. Diese Regel im Deutschen kann den marokkanischen Deutschlernern das Lernen der Grammatik erleichtern (vgl. A. Bouchara, 2009, S. 229ff).

Französisch: Il est entré, aber elle est entrée

Deutsch: Er ist getreten, sie ist getreten

Französisch: la cravatte, que j'ai déjà achetée.

Deutsch: Die Krawatte, die ich schon gekauft habe.

Groß- und Kleinschreibung	2 Befragte: 24, und 25
Trennbare Verben	4 Befragte: 2, 21, 22 und 26
Possessivpronomina	6 Befragte: 1, 21, 15, 22, 25 und 26
Deklination der Artikel	1 Befragter: 25
Deklination der Adjektive	7 Befragte: 1, 2, 3, 6, 25, 21 und 26
Komposita und Zusammensetzungen.	3 Befragte: 22, 26 und 25
Konjugation der Verben	7 Befragte: 2, 3, 15, 7, 14, 20 und 30

Dazu einige Aussagen, die mit den anderen große Gemeinsamkeiten aufweisen:

Der Student 1. Ü., *Die Wortstellung im Deutschen im Allgemeinen und die Deklination der Possessivpronomina in Verbindung mit den Adjektiven im Akkusativ-, Dativ- und Genitivfall finde ich schwer zu lernen. Die Stellung des Verbs am Ende des Satzes bei dass-, weil-, da- und obwohl-Sätzen ist mir sehr fremd. Das muss man sich sehr gut merken. Manchmal vergesse ich, in meinen Aufsätzen das Verb ans Ende der dass- oder weil-Sätze zu stellen.*“

Die Wortstellung im Deutschen im Allgemeinen und die Stellung des Verbs am Ende des Satzes bei weil-, dass-, da-, und obwohl-Sätzen im Besonderen bereiten dem Befragten I Lernschwierigkeiten. Schwer zu lernen findet der Befragte die Deklinationen der Possessivpronomina in Verbindung mit den Adjektiven in den Kasusfällen.

Der Student 21. Ü., *Deutsche Grammatik ist schwer zu lernen! Ich bekomme immer schlechte Noten. So was wie trennbare Verben gibt es in keiner Sprache, glaube ich. Ich vergesse immer, die Präfixe der trennbaren Verben ans Ende des Satzes zu stellen, wenn ich mit ihnen lange Sätze bilde. Orthographische Fehler mache ich oft. Ich schreibe deutsche Wörter, die den französischen Worten ähnlich sind, auf Französisch. Auch wenn ich Sätze auf Deutsch bilden möchte, dann fallen mir immer arabische und französische Satzbaupläne ein. Meistens sind diese Satzbaupläne falsch. Das ärgert mich und darauf haben mich meine Deutschlehrer mehrmals hingewiesen.*“

Dem Befragten 21 bereitet die deutsche Grammatik Lernhindernisse. Er vergisst die Präfixe der trennbaren Verben bei langen Sätzen. Bei ihm ergeben sich Probleme aus einer Art Sprachvermischung zwischen Deutsch und Französisch, anscheinend bei lexikalischen und orthographischen Ähnlichkeiten. Demzufolge schreibt er dem Französischen ähnliche Wörter im Deutschen auf Französisch. Der Befragte 21 verwendet arabische und französische Satzbaupläne im Deutschen, die im Deutschen für falsch gehalten werden. Ihm unterlaufen solche syntaktische Fehler als Folge inkorrektur Kollokationen, die oft direkte oder indirekte Interferenzen aus dem Arabischen darstellen.

Der Student 25. Ü., *Was mich im Deutschen stört, ist, dass man alle Substantive großschreiben muss. Im Französischen braucht man nur Personen- und Ortsnamen großschreiben. [...] Lernschwierigkeiten bereiten mir die Deklination der Adjektive und der Possessivpronomina sowie komplizierte und lange Zusammensetzungen. Dies findet man im Französischen nicht [...]. Ich versuche sie zu vermeiden, aber meistens klappt es nicht so gut!*“

Den Studenten 25 stört, dass er alle deutschen Substantive großschreiben muss. Er schreibt, diese Rechtsschreibungsart existiert im Französischen nicht. Im Französischen müssen nur Personen- und Ortsnamen großgeschrieben werden. Die Bildung richtiger Zusammensetzungen, Komposita und die Deklination der Adjektive sowie der Possessivpronomina bereiten ihm Lernschwierigkeiten. Er behauptet, diese Grammatikphänomene gebe es nicht im Französischen.

Hierbei wird auf die Lernhindernisse bei den Befragten eingegangen

3.2.2. Rechtschreibung und Orthographie.

5, 10, 12 und 21 berichten, sie schreiben deutsche Wörter, die dem Französischen ähnlich sind, wie im Französischen. Sie machen dabei orthographische Fehler. Den Befragten 24 und 25 bereiten die Groß- und die Kleinschreibung Lernhindernisse. Sie stört, dass man im Deutschen alle Substantive großschreiben muss. Diese Lernhindernisse sind darauf zurückzuführen, dass im Französischen nur Orts- und Personennamen großgeschrieben werden. Französische Substantive werden nur am Anfang des Satzes großgeschrieben.

3.2.3 Syntax und Satzstruktur

Die Wortstellung im Deutschen findet der Befragte I schwer zu erlernen⁵. Die Stellung des Verbs ans Ende des Satzes bei dass-, weil-, da- und obwohl-Sätzen bereitet den 16. Befragten 1, 2,3,14,15,16,17,18, 23,9,31,19,21,30,28 und 26 Lernschwierigkeiten. Sie achten anscheinend bei der Verwendung bestimmter Konjunktionen wie „weil, da und dass“ nicht darauf, das Verb ans Ende des Satzes zu stellen oder sie stellen es falsch in den Satz, da ihnen das Verb im Satz im Französischen nur in minimaler Distanzstellung zum Subjekt bekannt ist. Die trennbaren Verben sind für die Befragten 2, 21, 22 und 26 ein Lernhindernis, da sie in ihren bisherigen Sprachkenntnissen kaum existieren, deswegen ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie vergessen, Präfixe von trennbaren Verben, besonders bei der Bildung langer Sätze, ans Ende zu stellen.

3.2.4. Pluralbildung und Possessivpronomina

Die Befragten 15, 7, 14, 30 und 20 halten Pluralbildungen im Deutschen für ein Lernhindernis. Im Französischen und in vielen Fällen auch im Englischen braucht man im Plural nur das Suffix „s“ ans Ende des Nomens hinzufügen. Im Deutschen dagegen ist die Pluralbildung komplizierter. Man hat mit verschiedenen Endungen zu tun und dafür gibt es verschiedene Fälle und Regeln. Daher entstehen Lernhindernisse. Die Befragten 1, 21, 15, 22, 25 und 26 finden die Deklination der Possessivpronomina im Deutschen schwer zu erlernen. Dieses Lernhindernis ist durch Deklinationsunterschiede zwischen Possessivpronomina im Deutschen und im Französischen zu erklären.

Die Possessivpronomina stehen im Deutschen und im Französischen ungebunden vor dem Nomen und vor eventuellen Attributen und Adjektiven. Im Französischen stehen sie nur in Übereinstimmung mit Genus und Numerus⁶, während sie im Deutschen mit Numerus, Kasus und Genus übereinstimmen. Dieser Unterschied kann zu Deklinationsfehlern der Possessivpronomina bei den marokkanischen Deutschlernern führen.

⁵ In der französischen Wortstellung findet man meistens die Reihenfolge: Subjekt-Verb-Objekt. Die Reihenfolge wird im Deutschen nicht eingehalten, z. B. nach bestimmten Konjunktion wie *deswegen*, *deshalb* und nach Zeit- und Ortsangaben. In diesem Fall folgt der Konjunktion das Verb und dann das Subjekt. Bei dass-, da- und weil-Sätzen, wird das Verb ans Ende des Satzes gestellt. Die Reihenfolge Subjekt-Verb-Objekt wird ebenso auch nicht eingehalten, wenn ein bestimmter Satzteil hervorgehoben werden soll. Diese Flexibilität der Satzglieder in deutschen Sätzen ist den marokkanischen Deutschlernern ungewohnt, was zu Lernhindernissen führen kann (vgl. A. Bouchaara 2009).

⁶ Französisch: sa soeur est morte

Deutsch: Ihre Schwester ist gestorben

Französisch: Je donnais à sa sœur un très joli cadeau.

Deutsch: Ich gab ihrer Schwester ein sehr schönes Geschenk.

3.2.5 Sprachproduktion

Aussprachehindernisse tauchen bei den Befragten 18, 19, 30, 24, 28 und 31 auf. Die Befragten haben keine Ausführlichkeit bzw. Details über die Aussprachfehler gegeben. Sie haben nicht genau genannt, welche Buchstaben bzw. Lauteinheiten sie schwer auszusprechen vermögen. Aufgrund meiner Unterrichtserfahrungen konnte ich feststellen, dass deutsche Wörter, die den französischen sehr ähnlich sind, wie beispielsweise: „Komödie“, „Talent“ und „Tragödie“, von marokkanischen Deutschlernern wie im Französischen ausgesprochen werden. Viele marokkanische Deutschlerner verwenden für den deutschen Laut (ʃ), wie in den Wörtern „Sprache“, „Stahl“, „Spiegel“, usw., entweder bei vorhandenen Englischkenntnissen das englische >sh< oder die französische Graphemverbindung >ch< (vgl. R. Jai-Mansouri, 2005: 50). Diese Wörter werden wie im Französischen als stimmloser präpalataler Reibelaut artikuliert.

Der stimmhafte alveolare Frikativ [z] wird von vielen marokkanischen Deutschlernern in den Worten wie „Satellit“, „Supermarkt“ als stimmloser alveolarer Frikativ wie in den Worten „Last“ oder „Fässer“ ausgesprochen. Marokkanische wie spanische Deutschlernende haben dagegen keine Schwierigkeiten mit der Artikulation des stimmlosen velaren Reibelautes [x], der auch im Arabischen zu finden ist: kif hälek? – bixir. Sie werden wie im Marokkanischen stimmlos ausgesprochen. Wie geht dir? – Gut. Hier wird aus Zeitgründen auf die Realisation vom Ich-laut, Affrikaten, Diphthongen, Schwa, Wortakzent, Prosodie etc. nicht eingegangen. Dies scheint ein wichtiger Forschungsgegenstand künftiger wissenschaftlicher Arbeiten zu sein.

3.2.6. Genus, Numerus und Tempus

Der Befragte Nr. 15 findet die Deklination der Artikel im Deutschen schwer zu lernen. Diese Lernschwierigkeit ist dadurch zu erklären, dass, anders als im Deutschen, im Französischen keine drei Artikel existieren. Im Französischen gibt es nur zwei Artikel: einen für das Femininum und einen anderen für das Maskulinum. Im Französischen ist der bestimmte und unbestimmte Artikel nur von Genus und Numerus, aber nicht vom Kasus abhängig, während sich der bestimmte und unbestimmte Artikel im Deutschen in ihren Deklinationen sowohl nach dem Kasus als auch nach dem Numerus und Genus richten. Das Neutrum existiert nicht im Französischen. Deswegen stößt der Befragte bei der Deklination des bestimmten und unbestimmten Artikels und bei der Zuweisung des neutralen Geschlechts und seiner Deklination im Deutschen auf Lernschwierigkeiten.

Den Befragten 1, 2, 3, 6, 25, 21 und 26 bereitet die Deklination der Adjektive Lernschwierigkeiten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es für die Deklination der Adjektive im Deutschen verschiedene Regeln gibt, die sich an Genus, Kasus und Numerus sowie bestimmte und unbestimmte Artikel richten. Im Französischen sind die Deklinationsregeln nur vom Genus und Numerus abhängig, während es im Französischen keine Unterscheide bezüglich der Deklinationsregeln für Adjektive nach bestimmten und unbestimmten Artikeln gibt⁷: Diese Unterschiede führen zu Deklinationsfehlern bei den Deutschlernern.

Die Befragten 2, 3, 15, 7, 14, 20 und 30 stoßen auf Schwierigkeiten, die Konjugation starker Verben im Deutschen zu lernen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es für starke und schwache Verben keine genauen Bezeichnungen im Französischen gibt. Starke Verben im Deutschen würden im Französischen „verbes des deuxième et troisième groupes“ entsprechen, da Verbstämme dieser Verbkatgorien in der Konjugation im Perfekt (passe composé) und im Präteritum (imparfait) geändert werden.

⁷Französisch: je lui ai acheté un nouveau vélo.

Deutsch: Ich habe ihm ein neues Fahrrad gekauft.

Französisch: Je lui ai prêté l'ancien vélo.

Deutsch: Ich habe ihm das alte Fahrrad geliehen.

3.2.7 Komposita und Zusammensetzungen

Den Befragten 22, 26 und 25 erscheinen lange Zusammensetzungen und Komposita relativ kompliziert und sie existieren im Französischen sehr selten. Nach meinen Unterrichtserfahrungen tendieren sie dazu, Zusammensetzungen und Komposita zu vermeiden, indem sie versuchen, Genitivbildungen aus ihrer ersten Fremdsprache: bzw. aus der Erstsprache (Arabisch) zu übertragen. Marokkanische Deutschlerner verwenden im Deutschen die Genitivform mit der Präposition „des“ bzw. „der“ oder mit der Präposition „von“ als Entsprechung für die Genitivform aus dem Französischen⁸

Fazit

Das Ziel dieser Befragung war es, aufzuzeigen, inwiefern den marokkanischen Deutschlernern ihre Französischkenntnisse beim Deutschlernen hilfreich bzw. hinderlich sind und zugleich ihnen Gelegenheit zu geben, über ihre Lernerfahrungen und Lernschwierigkeiten zu berichten. Festzuhalten sind folgende Schlussfolgerungen:

- Ähnlichkeiten zwischen den Französischkenntnissen und Deutsch dienen als Lernhilfe. Unterscheide erschweren das Fremdsprachenlernen. Sie können als negativer Transfer niederschlagen.
- Französischkenntnisse werden beim Deutschlernen zu Hilfe gezogen, wenn es Ähnlichkeiten zwischen Vokabeln und Grammatik beider Sprachen gibt.
- Schwer zu lernen sind fremde und komplizierte Grammatikphänomene, Ausdrücke oder Satzbaupläne, deren Äquivalente es in den von marokkanischen Deutschlernern bisher gelernten Sprachen nicht gibt.
- Die unbekanntes zielsprachlichen Konstruktionen und Vokabeln werden mit Sicherheit mit ihren Entsprechungen vor allem in der Muttersprache oder in der Erstsprache verglichen.

Diese Beobachtung versteht sich als kleinen Beitrag zum tertiären Deutschunterricht in Marokko. Er wird ferner als eine Einladung zu einer ausführlicheren Auseinandersetzung mit dem Thema in umfangreicheren Arbeiten und als Anregung zu einer effizienteren Gestaltung des tertiären Deutschunterrichts in Marokko angesehen, indem man bei der Erklärung von Grammatik und Vokabeln beim Deutschunterricht auf die bereits erworbenen Französischkenntnisse zurückgreift. Dies sind zugleich Anforderungen an die Lehrer, die mindestens über gute Grundkenntnisse im Französischen verfügen sollen.

Eine tiefgehende Untersuchung erfordert die Entwicklung eines in die Hochsprache oder in die Umgangssprache formulierten Fragebogens, der präzise Fragen zur Bedeutung des Französischen hinsichtlich der Grammatik, der Satzstrukturen und der Vokabeln als Lernhilfe und Lernhindernis enthält und an eine hohe Anzahl (ca. 200) an Probanden und Probandinnen verteilt wird. Die Probandinnen und Probanden sollten ferner ausreichend Zeit zur Verfügung haben, um die Fragen sorgfältig zu beantworten. Die Befragung muss dann einer genauen quantitativen sowie qualitativen Analyse unterzogen werden und die Ergebnisse werden anhand linguistischer Kenntnisse analysiert.

⁸ Im Französischen drückt man den Genitiv häufig mit der Präposition „de“ „von“ aus. Zum Beispiel:

1) la société générale des banques.

2) la caisse nationale de retraite.

Bibliographie

APELTAUER Ernst, 1997, *Grundlagen des Erst- und Fremdspracherwerbs*. Fernstudieneinheit 15, München, Langenscheidt.

BERLITZ Charles, 1982, *Die wunderbare Welt der Sprachen*, Wien, Drömer Knauer.

BUDDE Monika, 2013, „Language Awareness, Sprachbewusstheit: Über Sprache reflektieren als didaktisches Prinzip im mehrsprachigen Unterricht“, in: *Zeitschrift der philosophischen Fakultät Dhar El Mehrzaz - Fes*, Sonderreihe, Sonderheft Nr. 12, S.117- 143.

BOUCHAARA Abdelaziz, 2009, „Der positive Einfluss des Erwerbs des Französischen L2 als Motivation für den Erwerb des Deutschen L3 in Marokko“, in: *Deutsch als Fremdsprache*, 46 (4), S. 229-234.

EDMONDSON Willis, 1997, Sprachlernbewußtheit und Motivation beim Fremdsprachenlernen, in: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 26, S. 88-110.

HUFEISEN Brigitta, 1999, Deutsch als zweite Fremdsprache. In: *Fremdsprachen Deutsch: Deutsch als zweite Fremdsprache* 20 (1), S. 4-7.

HÄUSERMANN Ulrich und PIEPHO Hans E., 1996, *Aufgaben-Handbuch Deutsch als Fremdsprache: Abriss einer Aufgaben- und Übungstypologie*, München, Ludicum Verlag.

JAI-MANSOURI Rachid, 2004, *Deutsch im Vergleich mit dem Arabischen – oder: wie lernen Marokkaner Deutsch?*, in: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 30, S. 241-253.

Ders., 2003, „Das Germanistikstudium in Marokko mit Blick auf die geplante Universitätsreform“, in DAAD (2003) (Hg.) *Germanistiktreffen: Deutschland – Arabische Länder, Iran*, Bonn, DAAD, S. 37-50.

Ders., 2005, „Deutsch – „Arabisch: Eine kontrastive Sprachbetrachtung“, in: *Informationen zur Deutschdidaktik*, 29, S. 44-54.

JANOVSKI Uta, 2000, „Französisch im DaF–Unterricht“, in: Dentler/ Hufeisen, S. 169-189.

MARX Nicole, 2014, „Häppchen oder Hauptgericht? Zeichen der Stagnation in der deutschen Mehrsprachigkeitsdidaktik“, in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache*. Jahrgang 19, Nummer 1, S. 8-24.

SCHRÖDER Marita, 1996, *Vom Lernen semantischer Kontraste*, Tübingen, Narr Franck attempto.

WANDRUSZKA Mario, 1991, *Wer Fremdsprachen nicht kennt...Das Bild des Menschen in Europas Sprachen*, München, wissenschaftliche Buchgesellschaft.